

Grüne kündigen Rückzug an

Bodeninitiative Die Grünen der Stadt Luzern sind bereit, ihre Bodeninitiative zu Gunsten des stadträtlichen Gegenvorschlags zurückzuziehen. Das haben die Mitglieder gestern Abend an ihrer Versammlung beschlossen. Der Gegenvorschlag des Stadtrats nehme die Ziele der Initiative weitgehend auf und könne rascher umgesetzt werden.

Der Rückzug ist allerdings an Bedingungen geknüpft: Sollte der Gegenvorschlag des Stadtrats vom Parlament stark abgeändert werden, müsste das Initiativkomitee die Lage neu beurteilen. Wird der Gegenvorschlag abgelehnt, soll die Initiative zur Abstimmung kommen. Das Stadtparlament entscheidet morgen über den Gegenvorschlag.

Die Bodeninitiative wurde letztes Jahr eingereicht. Sie verlangt – analog zur gleichnamigen Initiative in Emmen –, dass kein städtisches Land mehr verkauft werden darf. Der Gegenvorschlag geht in einigen Punkten etwas weniger weit. (red)

GLP fordert Tempo 30

Hirschmatt Die Stadtluzerner GLP will das Hirschmattquartier für Velofahrer sicherer machen. Deswegen hat sie zwei Postulate eingereicht. Einer der beiden Vorstösse fordert, dass auf der Hirschmattstrasse zwischen Bundes- und Viktoriaplatz Tempo 30 eingeführt wird. Unterzeichnet wurde er von den GLP-Grossstadträten Jules Gut und Stefan Sägesser. Der andere Vorstoss verlangt eine durchgehende und sichere Velostrasse vom Südpol bis zum Mühlenplatz. Dazu seien Signalisationen zu erstellen sowie einige Strassenquerungen für Velofahrer «familiengerecht auszustatten, damit auch die Schüler aus dem rechtsufrigen Stadtteil den Standort der Musikschule der Stadt Luzern beim Südpol per Fahrrad gefahrlos erreichen», schreiben Jules Gut und Andrés Özvegy im Postulat. (red)

Parlament lädt Jugendliche ein

Offene Sitzung Das Jugendparlament der Stadt Luzern lädt Jugendliche zu einer öffentlichen Sitzung ein. Sie können Ideen für Verbesserungen oder Veränderungen in der Stadt Luzern einbringen. Die öffentliche Sitzung findet am Samstag, 1. Juli, um 17 Uhr im Sitzungszimmer «Moritzli» im Innenhof des Stadthauses an der Obergrundstrasse 1a statt. Der Eintritt ist frei. (red)

ANZEIGE

Diese Woche im



Starke Familie

Meistens führt ein Elternteil sein Kind an eine Sportart heran. Bei Schneiders begann Amelie mit Karate, Mutter Eva zog nach. Seit letztem Wochenende tragen beide den schwarzen Gurt.

Museum will Brücken schlagen

Bourbaki-Panorama Der neue Stiftungsratspräsident möchte vermehrt Besucher dazu bewegen, sich aktiv mit dem Rundbild auseinanderzusetzen – und zwar in verschiedenen Disziplinen.

Isabelle Jost
stadt@luzernerzeitung.ch

Wie lockt man mit einem einzigen Ausstellungsobjekt, einem Panoramabild, das ein längst vergangenes Ereignis zeigt, Besucher ins Museum? Mit dieser Frage darf sich Beat Bächler (66), neuer Präsident des Bourbaki-Panoramas Luzern, gemeinsam mit der Museumsleiterin Irène Cramm auseinandersetzen. Durch seinen Vorgänger Jost Zemp wurde er über den Berufsweg ins Haus am Löwenplatz geholt. Mit seiner langjährigen Marketingerfahrung in der Luzerner und Schweizer Tourismusbranche will er das Museum und die Liegenschaft am Löwenplatz bei ihren kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben unterstützen.

Drei Monate nach seiner Wahl Anfang April gewährt Bächler nun Einblick in die Zukunftsvisionen: Die nicht ganz einfache Ausgangslage sieht er als Chance

für eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem Geschichtsthema, das immer wieder zeitgenössische Bezüge zulässt. Das Museum will verstärkt darauf aufbauen, dass sich bei diesem Kulturobjekt verschiedene Disziplinen wie Geschichte, Medienentwicklung, Unterhaltungskultur, Kunst, Politik, Humanität und Ethik verbinden. Aktuell unterstützt das Bourbaki-Panorama beispielsweise die Aktionswoche Asyl und bietet am kommenden Freitag, 30. Juni, von 14 bis 15 Uhr eine kostenlose Spezialführung zum Thema «Geschichten von Internierung, Flucht und offenen Armen» an.

Fokus liegt auf der Tablet-App

Der multimediale und interdisziplinäre Einbezug des Besuchers ist zentral im bestehenden Angebot. Modernste Technik in der Museumsvermittlung, Führungen mit Verknüpfungen zu aktuellen Themen und offene Mu-

seumstüren für Anlässe sollen die Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart bilden. Hauptaugenmerk gilt auch in Zukunft der Tablet-App «My Bourbaki-Panorama». Sie ermöglicht

«Die Schulkinder von heute sind die Besucher von morgen.»



Beat Bächler
Stiftungsratspräsident
Bourbaki-Panorama Luzern

dem Besucher eine interaktive Auseinandersetzung mit dem Grosspanorama des Malers Edouard Castres über die Internierung der französischen Bourbaki-Armee im Jahr 1871. Die mit zwei Preisen ausgezeichnete Museumsinnovation soll weiterentwickelt und in den nächsten Jahren ständig aktualisiert werden. Überlegungen, dass der Besucher sein eigenes Smartphone für den Museumsbesuch nutzen kann, sind ebenfalls in Gang.

Individualtouristen als Zielgruppe

Die seit Jahren stabilen Besucherzahlen sind zwar durch die Einführung der App nicht gestiegen, aber mit 120 Klassenbesuchen im letzten Jahr hat sich das Interesse der Schulen deutlich gesteigert. «Auch für dieses Jahr zeichnet sich bereits jetzt dieselbe Tendenz ab», so Irène Cramm. Grundsätzlich will man weiterhin eng mit Schulen zusammenarbeiten und dadurch

junge Menschen an künftige Besuche heranführen. «Die Schulkinder von heute sind die Besucher von morgen», so Beat Bächler. Auch von ausserhalb des deutschsprachigen Raums kommen laut Cramm sehr viele Besucher, insbesondere aus der Westschweiz und Frankreich. Weniger interessant seien die «Massentouristen», die mit Bussen kommen – diesen fehlt in den meisten Fällen die Zeit für eine tiefere Auseinandersetzung.

Die Zusammenarbeit zwischen Stiftungsrat und Museumsleitung wird beim Bourbaki-Panorama grossgeschrieben. Besonders wichtig ist Bächler die Auseinandersetzung mit Irène Cramm. «Wir beide scheuen es nicht, kontroverse Ansichten zuzulassen und so neue Ideen für das Haus zu entwickeln», sagt Bächler. Auch innerhalb der Bourbaki-Hausgemeinschaft sollen weitere Synergien mit Bar, Kino, Stadtbibliothek und Kunsthalle freigelegt werden.

Ein Fussballclub wird 110 Jahre alt

Jubiläum Der FC Kickers spielte einst auf der Allmend – wie der FC Luzern. Die beiden Clubs begegneten sich damals auf Augenhöhe und pflegen bis heute eine gesunde Rivalität.



Die Gründungsmannschaft des FC Kickers 1907 auf der Luzerner Allmend, beim Eichwäldli.

Bild: Festschrift «75 Jahre Fussballclub Kickers Luzern»

Der FC Kickers Luzern ist mehr als ein Fussballclub. Er ist eine grosse Familie, in der man sich gegenseitig kennt, ab und zu miteinander streitet, aber vor allem zusammen überschwänglich Erfolge feiert – wie jetzt gerade den Aufstieg der 1. Mannschaft in die 1. Liga. Der 1907 gegründete Verein wird heuer 110-jährig. Er ist somit der zweitälteste noch existierende Fussballclub der Stadt Luzern – übertroffen nur vom FC Luzern mit Gründungsjahr 1901.

Vier Aktivmannschaften, zwei Seniorenmannschaften und eine grosse Nachwuchsabteilung mit weit über 200 Junioren und einigen Juniorinnen – das ist der FC Kickers heute. Sinnvolle

sportliche Freizeitbetätigung und ambitioniertes Streben nach Erfolg: Beides ist hier möglich – wie auch bei den anderen mittelgrossen Fussballclubs der Stadt Luzern, etwa dem FC Littau, SC Obergeissenstein oder Luzerner Sportclub. Sie alle leben vom Herzblut vieler Freiwilliger auf Vorstands- und Trainerstufe.

FC Kickers lehnte Fusion mit FCL ab

Gegründet wurde der FC Kickers am 4. Dezember 1907 im Restaurant Schmiedstube. Die Vereinsfarben Rot-Schwarz, in denen die Kickers noch heute spielen, standen bei der Gründungsversammlung rasch fest. Warum gerade

diese Farbkombination, bleibt eine offene Frage. Keine der drei Jubiläumsbroschüren (75, 90, 100 Jahre FCK) gibt darauf eine Antwort. Länger zu reden gab bei der Vereinsgründung der Name. Man schwankte zwischen Kickers, Concordia und Blue Stars.

Die Anfangszeit des FC Kickers ist eng mit dem FC Luzern verbunden. Beide Clubs spielten zunächst auf dem nördlichen Teil der Luzerner Allmend zwischen Eichwald und Restaurant Militärgarten. Dem FCL waren die keck aufspielenden Kickers bald nicht mehr geheuer. Im Klartext: Sie fürchteten die Konkurrenz. Eine freundliche Übernahme, das

heisst eine Fusion mit den Blau-Weissen, lehnten die Kickers-Mitglieder 1913 ab – aber mit nur einer Stimme Mehrheit. Dem Fusions-Nein liessen die Kickers Taten folgen. Gleich zweimal siegten sie 1913/14 gegen den FC Luzern, als beide Clubs in der zweithöchsten Schweizer Liga spielten. Auch 1915 fegte der FCK den FCL mit 7:4 vom Platz. Seitdem verbindet die beiden Vereine eine gesunde Rivalität, obwohl der FCL später sportlich in höhere Sphären abhob. Das letzte Mal gewannen die Kickers 1929 gegen die 1. Mannschaft des FCL – mit 3:1 vor 3000 Zuschauern.

Dass der grosse FCL ihm ab und zu seine Talente abhuchst,

Verlosung

Testspiel FCL – SC Kriens

Der Fussballclub FC Kickers Luzern feiert sein 110-Jahr-Jubiläum. Zu diesem Anlass trägt der FC Luzern heute um 19 Uhr im Kickers-Stadion an der Eisfeldstrasse in Luzern sein erstes Testspiel der kommenden Saison aus. Gegner ist der SC Kriens. Wir verlosen **3 x 2 Eintrittskarten**.

0901 83 30 25
(1.50 CHF pro Anruf)

Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil.

sieht man beim kleinen FCK, der 1965 sein heutiges schmuckes Stadion an der Eisfeldstrasse im Tribschenquartier bezog, nicht immer gerne. Auf der anderen Seite ist man schon etwas stolz, dass Filip Ugrinic, der seine fussballerischen Sporen bis zu den D-Junioren beim FC Kickers abverdiente, jetzt beim FCL die Chance auf eine hoffentlich grosse Karriere erhält. Just dieser Ugrinic kehrt heute ins Kickers-Stadion zurück – zumindest für einen Abend. Denn heute trägt der FCL beim grossen Jubiläumsanlass des FC Kickers sein erstes Testspiel für die nächste Saison aus. Gegner ist der SC Kriens.

Hugo Bischof
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Stadion Tribschen: Testspiel FC Luzern – SC Kriens. Heute 19 Uhr, Türöffnung 17.30 Uhr. Inklusive Autogrammstunde mit Filip Ugrinic und weiteren FCL-Spielern.